

Die kurfürstlichen Wirtschaftsbetriebe, einschließlich einer Mühle an der Weißeritz, überragten an Zahl, Umfang und Leistungsfähigkeit alle anderen bei weitem. Bedeutsam war vor allem ihre Vorbildwirkung.⁴⁾

Nach dem Tode Kurfürst Augusts wurde dessen Baumschule aufgegeben und 60 000 Stämme verteilt. Das Vorwerk blieb jedoch in dem alten Umfang bestehen, und die Bewirtschaftung erfolgte nach wie vor durch die Dienste frondpflichtiger Bauern, durch Zwangsgesinde und Tagelöhner. Nach dem Dreißigjährigen Krieg arbeiteten hier auch böhmische Exulanten, für die man 1663 nahe bei Löbtau 15 Drescherhäuser errichtete. Das Vorwerk Ostra hatte weiterhin große Bedeutung für die Versorgung des Dresdner Hofes, auch wenn im 17. Jahrhundert dessen Rentabilität sank. In den Jahren des Dreißigjährigen Krieges war die Hofhaltung in Dresden trotz des allgemeinen Niedergangs der Wirtschaft noch immer prächtig. In den Jahren 1621 und 1622, in denen wenig bzw. kein Vieh in Dresden geschlachtet werden konnte⁵⁾ und auch sonst die Bevorratung immer schwieriger wurde, waren die Leistungen des Kammergutes für den Hof besonders wichtig. Allerdings blieb die Bezahlung der Arbeiter und Handwerker aus, so daß der Verwalter von Ostra im Jahre 1648 auf eine Schuldensumme von 4975 Gulden verweist. Klagen gab es auch von den Frondienst leistenden Bauern in Löbtau, Cotta und Briesnitz, die mit zusätzlichen Diensten belastet wurden. Am Ende des langanhaltenden Krieges hatte auch das Kammergut einen Tiefstand erreicht, von dem es sich nur langsam erholte.

Bereits im 17. Jahrhundert gab es auf dem Ostraverwerk ein turmartiges Fasanenhaus, umgeben von Küchengärten, Ställen und Tiergehegen, in denen zahlreiches Federvieh und seltene Tiere, darunter Kamele und Büffel, zur »Ergötzlichkeit« gehalten wurden. 1696 wurde ein neuer Tiergarten und das Fasanengehege zu Ostra geschaffen. Der Landesherr drohte zum Schutze des Geheges in einem gedruckten Patent hohe Strafen für die Beschädigung der Zäune und Tore, für Diebstahl oder Wilderei an. In diesem Gelände fanden auch die großen Gehegejagden statt, die zu den höfischen Lustbarkeiten zählten. Der Name Gehege blieb seither mit diesem nördlichen Teil des Kammergutes im Altstädter Elbbogen verbunden.

Anmerkungen

- 1) Trautmann, Otto, Das Ostravorwerk. Zeitbilder aus 7 Jahrhunderten, Dresden 1918, S. 3
- 2) Haug, Heinrich, Zur Geschichte des landesherrlichen Grundbesitzes an der Ostraallee, in: Dresdner Geschichtsblätter, VIII. Jahrgang, Nr. 4, 1899, S. 202
- 3) Trautmann, a. a. O., S. 28

- 4) Hennig, Gotthard, Verfassung, Wirtschaft und Sozial-Ökonomik der Landeshauptstadt Dresden unter der Regierung des Kurfürsten August von Sachsen, Offenbach 1936, S. 76
- 5) Sparmann, Ernst, Dresden während des 30jährigen Krieges, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresden, 24. Heft, Dresden 1914, S. 42 f.